

Caritasverband Darmstadt e.V.

Seniorenberatung

Heppenheim, Lorsch, Einhausen

Jahresstatistik

2021

vorgelegt von:

Alexandra Mandler-Pohen

Dipl. Sozialarbeiterin



Einzelfallhilfe**Statistik 2020****Beratungsinhalte****Angefragte Themen nach Häufigkeit in %**

Innerhalb einer Beratung werden in der Regel mehrere Themen angefragt.

Sozialrechtliche Beratung		31,48%
SGB V	3,59%	
SGB IX	1,06%	
PSG II	9,25%	
NBA/MDK	7,96%	
SGB XI	0,18%	
SGB XII	1,20%	
Grundsicherung	0,28%	
Sonstige sozialrechtl. Beratung	4,51%	
Betreuungsrecht	3,31%	
Wohngeld	0,14%	
Pflegeberatung		12,61%
Stationäre Pflege	3,63%	
Ambulante Pflege	1,43%	
Kurzzeit-/ Verhinderungspflege	1,15%	
Teilstationäre Pflege	1,89%	
Stundenweise Betreuung/	1,10%	
Alltagsbegleiter	0,23%	
24 Stunden Betreuung	2,07%	
Entlastungsleistungen	1,06%	
Pflegezeit	0,05%	
Vorsorgemaßnahmen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung)		12,14%
Haushaltsnahe Dienste		10,36%
Haushaltshilfe	5,29%	
Hausnotruf	1,52%	
Hilfsmittel	2,30%	
Essen auf Rädern	0,74%	
Hilfe im Alter	0,51%	
Psychosoziale Beratung		10,30%

Einzelfallhilfe**Statistik 2020****Beratungsinhalte**

Gerontopsychiatrische Erkrankung		9,43%
Demenz	6,39%	
Depression	3,04%	
Soziale Isolation		3,77%
Besuchsdienst	3,31%	
Soziale Kontakte/Vereinsamung	0,46%	
Altersarmut		3,55%
Schuldnerberatung	2,07%	
Grundsicherung	0,28%	
SGB XII	1,20%	
Wohnen im Alter		3,21%
Wohnberatung/Wohnraumanpassung	1,10%	
Wohnungswechsel	0,09%	
Wohnungssuche	0,64%	
Betreutes Wohnen	1,38%	
Bildung, Freizeit / Ehrenamt		2,02%
Trauer-/ Sterbebegleitung		1,24%
Erwachsenes Kind mit Einschränkungen		0,83%
Verwahrlosung		0,14%
Selbsthilfegruppe		0,14%

Im Berichtsjahr 2021 befand sich die Klientenzahl, trotz Lockdowns durch die Corona-Pandemie, weiter auf hohem Niveau.

Die Seniorenberatungsstelle war während des Lockdowns für alle Anfragen von Seniorinnen und Senioren aus Heppenheim, Lorsch und Einhausen immer präsent anzutreffen und zu den üblichen Beratungszeiten erreichbar. Es wurden auch Hausbesuche, sowie persönliche Beratungsgespräche in den Räumlichkeiten der Seniorenberatung unter Berücksichtigung der Corona-Abstands- und Hygienevorschriften geführt. Angehörige wurden vermehrt über Telefon, Mail und Videochats beraten.

Darstellung der Einzelfallhilfe anhand eines Fallbeispiels

„Der unsichtbare Klient“, ein Fall aus dem Beratungsalltag der Seniorenberatung im Berichtsjahr 2021

Grundinformationen:

Herr X, Deutsch-Amerikaner, 84 Jahre alt, alleinlebend in einem Mehrfamilienhaus (Vermieter wohnt ebenfalls im Haus).

Herr X hat eine Tochter und eine von ihm getrenntlebende Ehefrau. Seine weiteren Sozialkontakte sind nicht bekannt. Es gibt einen Freund in USA.

Der Fall:

März 2021, Anruf von Frau M, Vermieterin des „Klienten“ mit der Bitte um Unterstützung. Folgendes schildert Frau M:

Ihr Mieter Herr X sei in den letzten Wochen mehrmals von fürsorglichen Menschen nach Hause gebracht worden. Hintergrund für die Begleitung sei seine Desorientiertheit und ein Sturz auf dem Bürgersteig. Zudem sei der bislang sehr ordentliche und gut angezogene Mieter inzwischen oft entgegen dem herrschenden Wetter unpassend gekleidet und seine Kleidung fleckig. Sie mache sich Sorgen und habe Hilfe angeboten, doch Herr X lehne diese ab. Ein Gespräch mit der getrenntlebenden Ehefrau habe keinen Ansatzpunkt ergeben. Nun wisse sie nicht weiter und hätte gerne Tipps.

Im Gespräch zeigt die Seniorenberaterin Frau M mögliche Vorgehensweisen auf.

Die Seniorenberatung könnte versuchen einen Kontakt zu Herr X herzustellen und Ihre Unterstützung anbieten.

Des Weiteren könnte die Vermieterin ein Gespräch mit dem Gesundheitsamt, hier die Betreuungsbehörde und des sozialpsychiatrischen Dienstes führen und den Fall schildern. Frau M entscheidet sich für den Kontaktversuch über die Seniorenberatung.

Der Beratungsverlauf:

Die Seniorenberatung nimmt telefonisch den Kontakt auf (gelingt nach mehreren Versuchen). Herr X zeigt sich während des Telefonats an einem Beratungsgespräch interessiert und erteilt mündlich die Zustimmung ihn als Klient zu erfassen.

Für den nächsten Tag wird ein Hausbesuch verabredet.

Leider öffnet Herr X nicht, ob er den Termin vergessen hat oder es sich anders überlegt hat, lässt sich erstmal nicht klären.

Die Seniorenberaterin wirft Visitenkarte und Flyer in den Briefkasten.

Auf dem Rückweg trifft die Seniorenberaterin Frau M und informiert sie über den aktuellen Stand.

Eine Woche später ist ein direkter Kontakt mit Herr X immer noch nicht zu Stande gekommen. Er öffnet nicht und geht auch nicht ans Telefon.

Die Seniorenberaterin erhält fast täglich Anrufe der Vermieterin, bei denen diese ihre Sorgen um den Mieter äußert.

Vermieterin möchte nicht das Gesundheitsamt anrufen, fühlt sich als Denunziantin. Deshalb übernimmt die Seniorenberaterin die Kontaktaufnahme zum Gesundheitsamt. Das Gesundheitsamt wird ebenfalls versuchen einen Kontakt herzustellen, um einen Eindruck zu gewinnen.

Zwei Wochen später erfolgt die Rückmeldung, dass Herr X beim vereinbarten Termin nicht da war oder nicht öffnen wollte.

In der gleichen Woche nimmt der Sozialdienst des Krankenhauses Kontakt zur Seniorenberatungsstelle auf mit der Bitte nach Herr X zu schauen. Dieser sei gefallen und bei ihnen eingeliefert worden. Bei der Entlassung hätte Herr X angegeben, Hilfe benötige er nicht vom Sozialdienst, da er Unterstützung von der Beratungsstelle bekäme.

Erneuter Versuch eines Hausbesuchs – wieder ohne Erfolg – Herr X öffnet nicht.

Eine Woche später erfolgt ein Anruf der Vitos-Klinik. Das Gesundheitsamt hat einen Auftrag zur Begutachtung gegeben. Der Psychiater bittet um Begleitung durch die Seniorenberaterin.

Herr X öffnet wieder nicht die Tür. Die Vermieterin vereinbart mit dem Vitos Kollegen einen neuen Termin, zu dem Herr X üblicherweise zu Hause ist.

Auch der Versuch erneut fehlgeschlagen.

Nun wird das Ordnungsamt mit dem Psychiater und der Seniorenberatung versuchen den Kontakt aufzunehmen. Herr X leider wieder nicht da.

Inzwischen sind wir im Monat Mai angekommen und weder das Gesundheitsamt noch die Vitos noch die Seniorenberatung haben Herr X in Natura gesehen.

Mitte Mai findet die Seniorenberatung einen Anruf auf dem AB vor. Ein Notarzt bittet um einen Rückruf wegen eines Klienten – Herr X. Er war in der Innenstadt zusammengebrochen und wurde notärztlich versorgt.

Wieder der Versuch der Kontaktaufnahme zu Herr X und wieder öffnet er nicht.

Inzwischen fast täglicher Versuch Herr X zu erreichen, ohne Ergebnis.

Ende Mai erlösender Anruf der Vitos. Es war gab einen Hausbesuch.

Eindruck des Psychiaters: Wohnung etwas schmutzig, aber nicht verwahrlost. Herr X möchte in die USA zurück, um dort von einem Freund Alltagsunterstützung zu bekommen. Die Vitos befürwortet eine gesetzliche Betreuung und stellt einen entsprechenden Antrag. Für die Seniorenberaterin ist damit der Fall abgeschlossen.

Mitte August findet die Seniorenberaterin einen Anruf eines Bereitschaftsarztes auf dem AB vor. Herr X hatte einen Zusammenbruch auf der Straße. Nach ärztlicher Versorgung im Krankenhaus hat Herr X sich selbst entlassen. Der Bereitschaftsarzt hat ein ungutes Gefühl und bittet um Unterstützung. Die Seniorenberaterin informiert sich beim Gesundheitsamt über den aktuellen Stand der gesetzlichen Betreuung. Die Antwort - der Antrag sei gestellt, ein Ergebnis liege noch nicht vor. Aufgrund der Einschätzung des Bereitschaftsarztes regt die Seniorenberaterin an, einen Eilantrag zur Beschleunigung an das Amtsgericht zu schicken. Das Gesundheitsamt ist einverstanden und die Seniorenberaterin übernimmt diese Aufgabe und setzt alle Beteiligten in Bcc.

Am gleichen Tag erfolgt ein Anruf des Gesundheitsamts. Es sei für den Nachmittag ein Hausbesuch mit Unterstützung des Ordnungsamtes geplant und es wäre gut, wenn die Seniorenberaterin dabei sei.

Der Hausbesuch:

Nach fünf Monaten der erste Kontakt mit dem „unsichtbaren Klienten“.

Herr X wirkt aufgeregt und aufgebracht, vor allem über den Eingriff in seinen häuslichen Bereich.

Das Ordnungsamt verabschiedet sich, da Herr X überfordert wirkt mit den verschiedenen Institutionen und Personen.

Konfrontiert mit den Eindrücken der Außenstehenden antwortet Herr X folgendes: "Er könne sich bestens versorgen. Mit dem Taxi fahre er immer in die Innenstadt zum Essen. Die Reste lasse er sich einpacken für abends. Er sei nicht vergesslich, habe nur manchmal leichten Schwindel, deshalb sei er mehrmals hingefallen."

Herr X befindet sich in einem optisch desolaten Zustand. Seine Kleidung hat Urin- und Kotflecken.

Die Wohnung ist ungepflegt, Kot- und Urinspuren in allen Räumen, der Kühlschrank ist gefüllt mit schimmeligem Essen.

Die Seniorenberaterin kann Herr X im Laufe des Gesprächs beruhigen. Seine größte Angst ist der Verlust der Selbstbestimmung. Im Laufe des Gesprächs versteht der Klient, dass niemand ihm die Selbstbestimmung nehmen möchte. Er versteht, dass betreutes Wohnen oder ein Seniorenheim kein Gefängnis sei. Die Seniorenberaterin vereinbart mit Herr X ein Probewohnen in Kurzzeitpflege zum Kennenlernen. Die Suche nach einem Kurzzeitpflegeplatz übernimmt die Seniorenberatung. Dank der engen Zusammenarbeit mit den Senioreneinrichtungen vor Ort gelingt dies schnell und Herr X kann zwei Tage später in ein Seniorenheim einziehen. Nach zwei Wochen in der Kurzzeitpflege entscheidet sich Herr X für ein zukünftiges Leben im Seniorenheim.

Eine Rückfrage der Seniorenberaterin ergeben ein positives Ankommen von Herr X.

Ein gesetzlicher Betreuer wird ernannt.

Für die Seniorenberatung endet damit die Begleitung.

Im September 2021 erreicht ein Anruf des Seniorenheims die Seniorenberaterin, Herr X sei verschwunden.

Diverse Nachfragen bei Vermieterin, Ehefrau und Tochter bleiben ergebnislos. Herr X ist verschwunden. Die Polizei wird eingeschaltet.

Fünf Tage später ist Herr X zurück im Seniorenheim.

Wo war er?

Herr X hatte sich ein Flugticket nach USA gekauft und war mit dem Taxi zum Frankfurter Flughafen gefahren. Bei der Landung in die USA versuchte die Grenzpolizei zu klären, wohin der „verwirrte/verirrte“ Mensch wolle. Herr X erklärte der Grenzpolizei, dass sein amerikanischer Freund ihn pflegen und unterstützen werde. Dieser wusste nichts davon und mochte die Aufgabe auch nicht übernehmen.

Die Grenzpolizei erklärte Herr X, dass eine Einreise in die USA aktuell im Rahmen der Corona-Bestimmungen nicht möglich sei. Nach Rücksprache mit der Polizei in Deutschland wurde Herr X in den nächsten Flieger nach Frankfurt gesetzt.

Im November 2021 besucht die Seniorenberaterin Herr X im Seniorenheim. Seine Demenz, die im Frühjahr für die Vermieterin sichtbar wurde, zeigt sich wesentlich ausgeprägter. Herr X wirkt dennoch sehr zufrieden und entspannt.

Vom Erstkontakt bis zum Ende der Begleitung sind ein halbes Jahr vergangen. Zig Versuche des persönlichen Kennenlernens wurden unternommen, um passgenaue Angebote für den Klienten zu entwickeln. Allerdings verliefen diese lange ohne Erfolg.

Beteiligte Organisationen:

Das Amtsgericht, der ärztliche Bereitschaftsdienst, das Gesundheitsamt mit dem sozialpsychiatrischen Dienst und der Betreuungsbehörde, das Ordnungsamt der Stadtverwaltung, die Nachbarin, das Seniorenwohnheim und die Seniorenberatung arbeiteten eng und unterstützend zusammen. Das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure war geprägt von einem vertrauensvollen Miteinander und lösungsorientierten Ansätzen.

Netzwerkarbeit

Die Seniorenberatung arbeitet aktiv in folgenden Gremien mit:

- Arbeitskreis Seniorenberatung Kreis Bergstraße, geleitet von der Fachstelle „Leben im Alter“
- Soziales Netzwerk Heppenheim, geleitet von einer Mitarbeiterin des Fachbereiches Soziales der Stadt Heppenheim.
- Arbeitsgruppe „Beratung und Koordination“ des Caritasverbandes für die Diözese Mainz geleitet von einer Mitarbeiterin des Referates für Alten- und Gesundheitshilfe

Vorträge und Veranstaltungen

Die Seniorenberatung hatte am 01.11.2021 ihr zwanzigjähriges Jubiläum. Aufgrund der Corona Lage wurde eine diesbezüglich geplante Jubiläumsfeier, trotz umfangreicher Organisation im Vorfeld, abgesagt.

Anzahl	Art der Veranstaltung
1	Interview von RND zum Thema „Sorge und Fürsorge: Was tun, wenn Mama und Papa alt werden?“
1	Interviewpartner bei einem Face Book Live stream von Caritas Deutschland zum Thema „Pflege von Angehörigen“
4	Supervisionstreffen mit den Mitarbeitern des Weststadt Besuchsdienstes Heppenheim zum gegenseitigen Austausch und Fallbesprechungen
1	Referat zum Thema Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung auf Einladung der Senioren Union Lorsch
1	Referat zum Thema Umgang mit Demenz auf Einladung der SoNah Mitarbeiterin und des Caritaskreises des katholischen Frauenbundes Einhausen
1	Vorstellung der Seniorenarbeit im Seniorenbeirat der Stadt Heppenheim

Alle Präsenz Veranstaltungen fanden unter Einhaltung der Hygiene-Regeln, der 2-G-Regelung und vorheriger Anmeldung statt.

Anzahl	Art der Veranstaltung
1	<i>Vortrag zum Thema Wohnen im Alter auf Einladung des VdK Heppenheim wurde Corona bedingt in das Jahr 2022 verschoben</i>
1	<i>Vortrag zum Thema PSG II auf Einladung der Frauengruppe Ladies brunch wurde Corona bedingt auf unbestimmte Zeit verschoben</i>
1	<i>Durchführung einer Seniorenmesse in der Stadt Lorsch. Die Umsetzung wurde Corona bedingt auf unbestimmte Zeit verschoben.</i>
1	<i>Ein jahreszeitliches Fest mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Besuchsdienstes Weststadt Heppenheim wurde in das Jahr 2022 verschoben</i>

Projektarbeit

Weststadt Besuchsdienst Heppenheim:

Das Projekt besteht als Entlastungsangebot seit 18 Jahren, ein Kooperationsprojekt zwischen den Kirchengemeinden der Heppheimer Weststadt und der Seniorenberatungsstelle. Es bedarf der Koordination und Begleitung.

Der Weststadt-Besuchsdienst verfolgt das Ziel, dem Alleinsein und der Vereinsamung älterer Menschen in Heppenheim entgegenzuwirken. In diesem Jahr überstieg die Nachfrage von Menschen, die sich Besuche wünschen, deutlich die bestehenden Kapazitäten.

Corona bedingt fanden Besuche nur unter größtmöglichen Hygienemaßnahmen statt. Wo möglich im Freien und bei hohen Inzidenzzahlen hielten die Ehrenamtlichen Mitarbeiter den Kontakt zu den zu Besuchenden per Telefon.

Die Supervidierende Begleitung der Ehrenamtlichen erfolgte im Berichtsjahr weitestgehend im Einzelkontakt per Telefon.

Zum Ende des Berichtsjahres waren 5 Ehrenamtliche aktiv im Einsatz.

Sprechstunde in Lorsch:

Im Stadthaus Lorsch findet weiter einmal pro Woche eine Sprechstunde statt. Im Jahr 2021 ist der Beratungsumfang mit 33,0% (bezogen auf die Gesamtanzahl der Beratungskontakte) weiterhin sehr hoch. Insgesamt fanden 406 Kontakte zu bzw. für Lorschener Bürger statt.

Sprechstunde in Einhausen:

Seit Anfang 2015 besteht im Rathaus in Einhausen ebenfalls die Möglichkeit einer wöchentlichen Sprechstunde mit Voranmeldung. Insgesamt fanden 144 Beratungen in Form von Sprechstunde, Hausbesuch oder auch telefonischer Beratung statt.

Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiterin der Seniorenberatung nahm im Berichtsjahr 2021 an folgenden Fortbildungsmaßnahmen teil:

Digitale Workshop-Reihe: „Altersgerechte Assistenzsysteme – Digitalisierung als Chance für ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter?“, veranstaltet von der hessischen Staatskanzlei und dem hessischen Ministerium für Soziales und Integration

„Kommunikation und Validation in der Wohnberatung“, eine digitale Fortbildung veranstaltet von der hessischen Fachstelle für Wohnberatung

Digitaler QM Workshop zum Thema „Internes Audit und kollegiale Beratung inklusive der Neuerungen im EFQM Modell“

Teilnahme am Fachtag rechtliche Betreuung zum Thema „Gesundheitssorge, Zwangsbehandlung, Freiheitsentziehung und Unterbringung nach Betreuungsrecht“ im Haus am Maiberg

Digitale Fachveranstaltung „Demenz- genau hinsehen, seltene Demenzerkrankungen“ veranstaltet von der Deutschen Alzheimergesellschaft

Abschließendes Fazit und Ausblick

Mit der Covid 19-Pandemie gestaltete sich die Beratungsarbeit weiterhin „anders“ und musste oft an die jeweilige Situation vor Ort angepasst werden. Kontaktbeschränkungen, große Ängste mit daraus folgenden Versorgungsengpässen in verschiedenen Bereichen prägten auch 2021 den Beratungsalltag.

Digitales Beraten gelang weiterhin nur bedingt, da viele ältere Menschen weder technisch noch vom persönlichen Knowhow die notwendigen Voraussetzungen mitbrachten. Zudem war es oft nicht möglich aufgrund von Kontakt- und Reisebeschränkungen Familienmitglieder vor Ort als Unterstützung mit einzubinden.

Durch die Corona-Pandemie litten und leiden viele alleinlebende SeniorInnen unter der anhaltenden Isolation. Depressivität und das Alleinsein bestimmten den Lebensalltag und tun dies noch immer. Besonders isolierte Seniorinnen und Senioren wurden regelmäßig von der Seniorenberatung kontaktiert.

Entlastungsangebote für pflegende Angehörige wurden nur sehr eingeschränkt angeboten. Hier war und ist ein großes Defizit zu vermerken. Dies bezieht sich auch auf fehlende personelle Ressourcen in der ambulanten Versorgung, vor allem auch bei hauswirtschaftlichem Unterstützungsbedarf.

Die Überleitung und Begleitung in stationäre Pflegeeinrichtungen wurde für viele Angehörige zu einer großen Herausforderung und seelischen Belastung. Fragestellungen

wie Corona-Test, Impftermine, Besuchsverbote, Quarantäne, Einreiseverbote für 24h-Pflegekräfte prägten in großem Umfang den Beratungsalltag.

Die Lebenssituationen für Familien oder Lebensgemeinschaften mit an Demenz erkrankten Menschen gestaltete sich im zweiten Jahr der Pandemie immer noch schwierig.

Entlastungsangebote gibt es neben der stationären Tagespflege aufgrund der Pandemie bis heute nicht. Die Familien fühlen sich alleingelassen und stoßen sehr häufig weit über ihre Grenzen der Belastbarkeit. Hier galt es den Pflegenden Angehörigen eine zuverlässige Ansprechpartnerin zu sein, mit der sie zumindest ihre Sorgen und Nöte austauschen konnten.

Eine Prognose für 2022 zu stellen, ist im dritten Jahr der Pandemie auch weiterhin schwierig. Es bleibt zu hoffen, dass sich doch noch viele Menschen, gerade auch im höheren Alter, dafür entscheiden, sich impfen zu lassen; so dass aus der Pandemie eine Endemie werden kann.

Für 2022 sind Vorträge zum Thema „Veränderungen bei der Pflegeversicherung“ oder „Wohnen im Alter“ geplant, die bis dato leider noch nicht stattfinden konnten.

Auch ist angedacht regelmäßig im Senioren Café des DRK Heppenheim, in Kooperation mit dem DRK und dem Seniorenbeirat Heppenheim, sowie im nachmittags Café der Begegnungsstätte des Caritaszentrums St. Vinzenz in Einhausen teil zu nehmen, um niedrigschwellig als Ansprechpartner, auch präventiv, zur Verfügung zu stehen.

Die Idee eines Besuchsdienstes in Einhausen in Kooperation mit SoNah und den Kirchengemeinden wird weiterhin verfolgt. Schön wäre es auch, wenn es gelingen könnte die geplante Seniorenmesse in Lorsch durchzuführen.

Nächstes Jahr begeht der Caritasverband Darmstadt e.V. sein 100-jähriges Jubiläum.

Hier ist im September 2022 ein Fachtag rund um das Thema „Familien von Jung bis Alt“ im Bürgerhaus in Bürstadt geplant.

Zum Abschluss meines Berichtes möchte ich mich für die sehr gute Zusammenarbeit mit der Stadt Heppenheim, den Gemeinden Lorsch und Einhausen und allen weiteren Institutionen herzlich bedanken.

Heppenheim, Februar 2022

Alexandra Mandler-Pohen

Einzelfallhilfe Statistik 2021

Anzahl der Beratungskontakte und klientenbezogenen Vorgänge	Telefon	Hausbesuch	Sprechstunde	Sonstige**	Wohnort				Wohnsituation				Anfragende			Vermittlung über					
					HP	LO	EH	Andere***	All-ein-lebend	Mit Ehe/Partner	Mit Familie	Ohne Angabe	Angehörige	Betroffene	Andere	Öffentlichkeitsarbeit	Einrichtungen und Dienste	Amt und Behörde	Freunde, Nachbarn und Familie	Andere	
1231	837	132	101	161	666	406	144	15													
100%	68,0%	10,7%	8,2%	13,1%	54,1%	33,0%	11,7%	1,2%	48,1%	39,8%	6,7%	5,4%	34,3%	56,1%	9,6%	45,2%	10,4%	12,1%	28,5%	3,8%	

Anzahl der Beratungsfälle*:	weiblich	männlich	Alter:				
			bis 60J.	61 - 70 J.	71 - 80 J.	81 - 90 J.	über 90J.
239	167	72	7,9%	20,2%	34,2%	32,1%	5,7%

Beratungsanteil ausländischer Mitbürger 0,8% Beratungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund 6,3%

104 Kurzberatungen hinsichtlich Informationsweitergabe bzw. Vermittlung an andere Fachdienste sind in dieser Statistik nicht erfasst.

* Anmerkung: Die Anzahl der Beratungsfälle entspricht nicht der Anzahl der Personen/ KlientInnen, die beraten und unterstützt wurden. Sowohl Einzelpersonen als auch Ehepaare, Angehörige und ganze Familienverbände werden als ein Beratungsfall erfasst. Pro Fall werden im Durchschnitt 2 Personen beraten, d.h. die Zahl der beratenen Personen beträgt ca **478**. Daten zum Geschlecht und Alter werden nur von den betroffenen älteren Menschen erhoben.

** sonstige Kontakte: Schriftverkehr mit und für Klienten, Absprachen mit Diensten und Einrichtungen, Fallrecherchen, Klärung Rechtslage, u.a.

*** Beratungen von Klienten aus anderen Orten fand im Rahmen der Urlaubs- und Krankheitsvertretung der Kollegin in der Riedregion statt bzw. wurden Klienten beraten, deren Angehörige an der Bergstraße wohnen oder ein Umzug an die Bergstraße erwogen wurde.

Legende: HP = Heppenheim, LO = Lorsch, EH = Einhausen